

indígena, herencia azteca que ella también vivió y conoció personalmente. Sus protagonistas son en repetidas ocasiones y preferentemente personas infelices, melancólicas, soñadoras, incapaces de comunicación. Sí fue hasta cierto punto influenciada por Octavio Paz, mientras los comentaristas mexicanos están divididos a la hora de enjuiciar sus publicaciones.

El teatro de Elena Garro difícilmente llegará a representarse fuera de México. No llegaría, de todas maneras, a aparecer en las listas de libros más vendidos. Pero este magnífico libro que aquí comentamos podría ser un impulso para que en determinados círculos sea conocida y valorada.

¿A quién debería interesar de manera especial esta obra de Veronica Beucker? A los interesados tanto en la cultura mexicana como en el teatro, desde luego. Pero muy especialmente a los profesores y a los estudiantes de español en Alemania. La lectura de "La vida es un engaño" no es solamente instructiva, es asimismo agradable e incluso apasionada en muchas de sus páginas. Conocer el teatro de Elena Garro será un enriquecimiento importante para todos ellos.

*Carlos Segoviano*

**Margarethe Herzog: Lebensentwürfe zwischen zwei Welten. Migrationsromane karibischer Autorinnen in den USA. Frankfurt/M.: Peter Lang 2003. 369 S.**

Margarethe Herzog studierte Lateinamerikanistik und Germanistik, bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die im Jahr 2001 an der Freien Universität Berlin eingereichte Dissertation. Frau Herzog beginnt ihre Arbeit mit einer Definition der Begriffe „Identität“, „Ethnizität“, „Nation und Transnationalität“, „Transkulturation“, sowie „Hybridisierung“ in Bezug auf den Kontext der in der Arbeit zu behandelnden Romane. Es folgt eine grundlegende Darstellung der „Karibischen Geschichte als Migrationsgeschichte“ und eine ebenso ausführliche Beschreibung des soziokulturellen Kontextes der „KubanerInnen, PuertorikanerInnen und DominikanerInnen in den USA“. Im nächsten Kapitel analysiert sie die Voraussetzungen und Bedingungen für die Entstehung von Minderheitenliteratur in den USA.

Auf einen kurzen Exkurs, in dem die „Porträts der Autorinnen – ihre Leben, ihre Träume“ skizziert werden, folgt der Hauptteil der Arbeit, welcher auch den Titel des Buches trägt, „Lebensentwürfe zwischen zwei Welten“. Die Arbeit basiert auf folgendem Corpus: Cristina Garcia: „Dreaming in Cuban“ 1992, Esmeralda Santiago: „When I Was Puerto Rican“ 1994 und „América's Dream“ 1996, Julia Álvarez: „How the García Girls Lost Their Accents“ 1991, „¡Yo!“ 1997. Bereits in der Einleitung hatte die Verfasserin darauf hingewiesen, dass alle fünf zu besprechenden Texte in englischer Sprache publiziert wurden und ins Deutsche übersetzt sind. Auf die Frage, ob die Autorinnen auch in spanischer Sprache ge-

schrieben haben; geht sie ebenso wenig ein wie auf genauere Gründe für ihre Textauswahl.

Die Analyse der Texte (auf den folgenden 160 Seiten!) folgt stets einem ähnlichen Schema: Nach einem kurzen Handlungsabriss werden immer wiederkehrende Themen der Migrationsliteratur – wie „Raumwahrnehmung“, „Kulturvorstellungen“, „Geschlechterdifferenzen“ etc. – im jeweiligen Text im Detail untersucht. Frau Herzog geht dabei textimmanent vor und veranschaulicht ihre Ergebnisse am Beispiel zahlreicher Zitate, welche jedoch den Lesefluss manchmal erschweren. Für problematisch halte ich die Zusammenführung der beiden Texte von Esmeralda Santiago, da es sich bei dem einen um eine Autobiografie und beim anderen um einen Roman handelt.

Auf den letzten 20 Seiten ihrer umfangreichen Arbeit bietet Frau Herzog eine hervorragend gelungene Zusammenführung aller besprochenen Romane an, die darüber hinaus zu neuen Romanen und Erkenntnissen führt. So zum Beispiel zeigt sie nochmals auf, wie das Motiv der „Reise als Metapher [...] in allen fünf Texten eine sich spiralförmig perpetuierende Dynamik erlangt.“ (S. 341) Der Umgang mit Sprache ist in dieser wissenschaftlichen Arbeit anspruchsvoll und spielerisch zugleich – so z.B. wenn Frau Herzog vom „Traum und Trauma von der verlassenen Heimat“ (S. 329) oder von „Be-Such-sreisen“ der Migrantinnen (S. 342) spricht. Somit ist die Arbeit gesamt gesehen nicht nur Amerikanisten sehr zu empfehlen.

*Sonja Maria Steckbauer*

**Eduardo Halfon: El ángel literario. Barcelona: Anagrama 2004. 135 S.**

„La realidad no fue nunca suficiente; hacía falta la magia.“ Mit diesem Motto von Hermann Hesse beginnt das erste Kapitel des Buches „Hacia falta la magia“, in dem Ausschnitte aus dem Leben des zwölfjährigen Hermann Hesse erzählt werden. Auf seinen Streifzügen durch den Schwarzwald begleitet ihn ein Kobold, den niemand außer ihm sieht und kennt. Als nach einem unerlaubten Abstecher auf den Markt sein Vater bei ihm elf Feigen findet und seinen Sohn daraufhin zu Hause einsperrt, erscheint diesem wieder der Kobold und zeigt dem kleinen Hermann ein Buch mit einem Seeräuber als Umschlagbild, ein Buch, in dem sich der Junge wiederfinden und mit Hilfe dessen er sein eigenes Leben verstehen wird.

Wie in dieser Geschichte erzählt Eduardo Halfon in seinem literarischen Text, der am ehesten als eine Sammlung von Kurzgeschichten zu charakterisieren ist, in sechs Kapiteln von den Wegen und Gründen, die berühmte Schriftsteller zur Literatur führten. Einschübe zu verschiedensten Schriftstellern unterschiedlicher Jahrhunderte, teilweise in erster Person, mehr oder weniger deutlich zuzuordnen, bereichern den Text. So wird der Leser unvermittelt Zeuge eines fiktiven Dialogs mit Ernesto Sábato, der die Entstehung seiner Kurzge-